

IN KÜRZE

Minister dankte
neuen Lehrern

Neuruppin – Das Land Brandenburg hat für das Schuljahr 2014/15 landesweit rund 900 neue Lehrkräfte eingestellt – so viele wie noch nie. Bildungsminister Günter Baaske dankte gestern in Neuruppin etwa 200 Frauen und Männern aus den Landkreisen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel und Havelland, dass sie ihre Arbeit im Schuldienst aufgenommen haben. Die Nachwuchs-Lehrkräfte wurden auf der Veranstaltung auch über die Unterstützungsangebote im Rahmen der Berufseingangsphase informiert. „Es ist ein Glück, gleich zu Dienstbeginn als Bildungsminister die neu eingestellten Lehrer begrüßen zu dürfen. Die Gespräche mit ihnen haben gezeigt, dass sie sich mit viel Freude und Elan für unsere Kinder und Jugendlichen einsetzen und gut an unseren Schulen gestartet sind“, sagte Günter Baaske. Etwa die Hälfte der neuen Lehrer kommt aus anderen Bundesländern. Das belege, dass das Land Brandenburg attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen bietet. „Deshalb ist mir nicht bange, dass wir auch im kommenden Schuljahr wieder die benötigten Lehrer für unsere Schulen finden werden“, so Baaske.

Staatsorchester spielt
Brahms und Hummel

Neuruppin – Sein letztes Konzert in diesem Jahr wird das Brandenburgische Staatsorchester am Sonntag, 23. November, ab 17 Uhr in der Neuruppiner Kulturkirche geben. Es trägt den Titel „Wenn in Neuruppin der Wald erwacht“. Der japanische Dirigent Takao Ukigaya hat dafür ein Programm aus Haydn-Variationen von Johannes Brahms sowie dessen 3. Sinfonie zusammengestellt. Dazu wird ein Trompetenkoncert von Johann Nepomuk Hummel gespielt. Solotrompeter ist der japanische Gastmusiker Eisuke Yamamoto. Gemeinsam mit dem Staatsorchester wird zudem der Neuruppiner Musikschüler Ian Reib das Konzert eröffnen. Der 13-Jährige bläst das Solohorn. Die Tickets kosten je nach Kategorie 18,50 Euro bis 32 Euro. Für Schüler gibt es ermäßigte Karten. **● Kontakt:** Karten sind im MAZ-Kundencenter am Neuruppiner Fontanedenkmal, Karl-Marx-Straße 64, oder unter ☎ 03391/45 75 40 erhältlich.

Pflanzen kehren aus dem Exil zurück

Firma Nagola Re brachte 3000 Exemplare von elf geschützten Arten nach Wittenberge

Von Andreas König

Wittenberge – Es bedarf schon eines sehr geschulten Auges, um den Flaumigen Wiesenhafer nicht für ein ganz normales Grasbüschel zu halten. Doch der Unterschied ist immens: Der flaumige Wiesenhafer nämlich steht auf der Roten Liste für geschützte Pflanzen. Es gibt ihn nicht mehr so oft in Brandenburg. Ein Refugium fand diese Pflanze wie zehn weitere bedrohte Arten auf dem und am Wittenberger Rehwischdeich. Doch der musste aus Hochwasserschutzgründen saniert werden. Damit Mensch und Pflanze zu ihrem Recht kommen, wurde eine Rettungsaktion vorbereitet, die jetzt kurz vor dem Abschluss steht. „Eigentlich hätte das Auftreten besonders geschützter Arten sogar ein Verbot für den Deichbau bedeuten können“, sagte Christina Grätz, Diplombiologin

In dieser Woche war es soweit: Die erste von zwei Chargen bedrohter Pflanzen kehrten heim. Besser gesagt, sie wurden auf einem Spezialanhänger zum Rehwischdeich gebracht. Christina Grätz und ihre Kolleginnen Marion Zenker, Michaela Münzer und Karina Müller nahmen die Pflanzen palettenweise und setzten sie in vorbereitete Pflanzmulden. Auf dem erneuerten Deich können sie nicht mehr in die Erde gebracht werden. Aus diesem Grund hat Peter Gruhn vom gleichnamigen Naturschutz und Umweltservice die Zeit des pflanzlichen Exils genutzt und eine künstliche Düne modelliert. „Wir verwendeten vor allem das Material des Altdeichs, aber auch Baumwurzeln und Steinlinsen“, sagte Peter Gruhn. Letztere dienen weniger den Pflanzen als Nährboden als vielmehr seltenen Tierarten als Unterschlupf. Die Zauneidechse – ihrerseits streng geschützt – nutzt die Steine, um ihren wechselwarmen Körper aufzuwärmen. „Die Steinlinsen bieten auch einen idealen Platz für die Jungtiere, um sich zu verstecken“, erklärt Peter Gruhn.

„Eigentlich hätte das Auftreten besonders geschützter Arten sogar ein Verbot für den Deichbau bedeuten können.“

Christina Grätz, Diplombiologin

3000 Pflanzen kamen in dieser Woche in die Erde am Rehwischdeich. Die letzte Lieferung wird in der kommenden Woche erwartet. Dann sollen die seltenen Pflanzen wieder in ihrer bodenständigen Pracht gedeihen. „Eine kleine biologische Reserve lassen wir in Jänschwalde“, sagt Jens Martin vom Landesumweltamt. Er hat die Deichbauarbeiten naturschutzfachlich begleitet. Eine Bitte haben Christina Grätz und ihre Kolleginnen: „Es ist sehr wichtig, die geschützten Pflanzen nicht durch Betreten und Befahren des Gebiets zu stören.“ Gegen eine geführte Exkursion sei jedoch nichts einzuwenden.



Nagola Re-Geschäftsführerin Christina Grätz (l.) und Marion Zenker laden den Flaumigen Wiesenhafer ab.



Die künstlich angelegte Düne vor dem Deich ist die neue Heimat der Pflanzen. FOTOS (2): ANDREAS KÖNIG

Die Pflanzenwelt am Rehwischdeich: selten und bedroht

Elf bedrohte Pflanzenarten fanden die Biologen am Wittenberger Rehwischdeich. Der extrem magere Standort bildete für viele Arten Lebensraum, die sonst nur noch höchst selten in Brandenburg vorkommen. **Das Spektrum** reichte vom Genfer Günsel bis hin zum Ährigen Ehrenpreis. Weiterhin gefunden wurden: Kleine Wiesenraute, Flaumiger Wiesen-

hafer, Zierliches Schillergras, Breitblättriger Stendelwurz, Strand-Grasnelke, Heide-Nelke, Acker-Witwenblume, Berg-Haarstrang, Großer Klappertopf. **5346 Pflanzen** wurden insgesamt geborgen. Der Großteil kam nach Jänschwalde, wo er „in Haltung genommen“ wurde. Lediglich 105 Pflanzen des Langblättrigen Blauweiderichs wurden an eine andere Stelle der

Deichbaustelle umgesetzt – in Richtung des Sportplatzes. Eine komplette Wiese wurde neben der vorübergehenden Pflanzensiedlung per Mahd übertragen und am anderen Ort ausgestreut. **Die Firma Nagola Re** zählt zu den Gewinnern des Zukunftspreises Brandenburg. akö

Schon vor dem Abschluss einen Fuß in der Tür

Absolventen der Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe haben beste Aussichten, nach der Ausbildung auch gleich einen Job zu finden

Von Christoph Brandhorst

Neuruppin – Rund 400 Frauen und Männer lernen zurzeit an der Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe (Agus) in Neuruppin. Sie kommen aus Ostprignitz-Ruppin, der Prignitz, dem Havelland und sogar aus Mecklenburg-Vorpommern, um in der Fontanestadt eine Ausbildung zum Altenpfleger, Erzieher oder Sozialassistenten zu absolvieren. Viele Auszubildende halfen gestern auch, ihre Bildungseinrichtung am Tag der offenen Tür ins rechte Licht zu rücken. Doch gerade Berufe in der Altenpflege stehen bei jungen Menschen derzeit nicht besonders hoch im Kurs. „Das liegt an den Arbeitszeiten und der Bezahlung“, glaubt Birgit Volkmar, Leiterin der beruflichen Schulen der Agus. „Es ist eine schöne Arbeit, aber auch eine schwierige Arbeit“, sagt sie. Bewerbermangel herrscht an der Neuruppiner Altenpfleger-Schule dennoch nicht. Im Gegenteil: „Wer hier abschließt, findet auch einen Job“, sagt die Schulleiterin. Oft seien Auszubildende schon vor dem Abschluss an einen Betrieb vermittelt. Die guten Zukunftsaussichten waren es auch, die Norman Cieslik aus Oberkrämer (Oberhavel) zu einer Altenpfleger-Ausbildung bewegten. Der 28-Jährige arbeitete vorher auf dem Bau. „Da waren die Arbeitszeiten auch nicht so rosig“, berichtet er. Praktische Erfah-



Die Agus-Auszubildenden präsentierten gestern die verschiedenen Fachbereiche der Einrichtungen. Hinter die Kulissen blickten auch Neuruppiner Kita-Kinder. FOTOS (6): PETER GEISLER

Praxisnahes Lernen

An der beruflichen Schule der Agus werden Ausbildungen und Umschulungen zum Sozialassistenten, Erzieher, Heilerziehungspfleger und Heilpädagogen angeboten. Diese sind in Voll- oder Teilzeit und somit auch berufsbegleitend möglich.

Ein Drittel der Ausbildungszeit von insgesamt drei Schuljahren verbringen die Auszubildenden praxisnah in kooperierenden Betrieben wie Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen oder Werkstätten für Behinderte und Integrationseinrichtungen.

Die Ausbildung zum Altenpfleger oder Altenpflegehelfer erfolgt seit 1994 an der separaten Altenpflegeschule, die ebenfalls zur Bildungsgruppe Agus/Gadat gehört. Am Standort Neuruppin verfügt sie über 150 Ausbildungsplätze. chb

rungen sammelt der Azubi nun in einem Pflegeunternehmen in Birkenwerder, für den schulischen

Teil der Ausbildung kommt er nach Neuruppin. „In der Pflege habe ich viele Weiterbildungsmög-

lichkeiten. Man muss nicht stehen bleiben“, schwärmt Cieslik von seinem neuen Betätigungsfeld.

Auch Torsten Raatz beackert nach Jobs als Bauarbeiter, Maler und Holzverarbeiter nun ein komplett neues Feld. Der 38-Jährige will Erzieher werden. Drei Jahre dauert die Ausbildung an der Agus, die der Mecklenburger berufsbegleitend absolviert. Raatz arbeitet als Familienhelfer mit behinderten Menschen. An zwei Tagen in der Woche fährt er für die Ausbildung nach Neuruppin. Ein Aufwand, den er gern in Kauf nimmt. „Ich wollte so etwas eigentlich schon immer machen“, sagt er.

Weil die schulische Ausbildung an der Agus mit vielen praktischen Abschnitten in den Kooperationsbetrieben der Akademie einhergeht, haben ihre Schüler oft schon früh einen Fuß bei einem potenziellen Arbeitgeber in der Tür. Auch die Betriebe nutzten gestern die Möglichkeiten, einmal hinter die Kulissen der Einrichtung zu schauen. „Viele Kita-Erzieher wollen sehen, wo ihre Praktikanten herkommen“, sagt Birgit Volkmar. Das enge Verhältnis zu den Unternehmen hält sie für einen Trumpf.